

Gastbeitrag

Whatsapp-Nutzungsbedingungen und die Frage: Was passiert mit meinen Daten?

Es ist Bewegung in die Social-Media-Welt gekommen. Dies, da Whatsapp angekündigt hat, dass sich die Nutzungsbedingungen geändert haben und dass diejenigen, die diesen neuen Nutzungsbedingungen nicht zustimmen, den mit Abstand meist genutzten Mitteilungsdienst nicht mehr nutzen können. Was ist dran am Gerücht, dass Whatsapp künftig mehr Daten mit seinem Mutterkonzern Facebook austauschen wird? Befeuert werden die ohnedies seit Langem bestehenden Sorgen und der zweifelhafte Ruf von Whatsapp zusätzlich durch Meldungen bekannter Persönlichkeiten.

Zunächst ist festzuhalten, dass in der Vergangenheit Änderungen von Nutzungsbedingungen im Bereich von Messenger-Apps nicht wirklich zu ernsthaften Aufregungen geführt und Nutzer nicht dazu bewegt haben, nach alternativen Messenger-Diensten zu suchen oder sich mit der Frage der Verwendung ihrer Daten auseinanderzusetzen. Dies scheint dieses Mal etwas anders zu sein und die Nachricht der neuen Nutzungsbedingungen bringt offensichtlich viele zum Nachdenken und auch viele zum Wechsel auf alternative Messenger-Dienste wie Signal oder Threema.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang zu verstehen, dass Unternehmen wie Facebook grundsätzlich nicht am Inhalt von Nachrichten interessiert sind, denn diese zu lesen und zu entschlüsseln wäre viel zu aufwendig. Darum geht das in Diskussionen betreffend Messenger-Apps und Datenschutz immer wieder ins Trefen geführte Argument «ich habe nichts zu verbergen» oder «den Mist, den ich schreibe, können die ruhig lesen» völlig ins Leere! Nein, es geht Facebook ausschliesslich um die Metadaten d. h. um die Telefonnummer, Geräteinformationen, Gewohnheiten ihrer Nutzer; heisst, wann sie



Wer sich für einen anderen Dienst entscheidet, trägt nicht nur zum Schutz seiner Daten bei.

Bild: iStock

Whatsapp benutzen, wie oft sie es am Tag benutzen oder mit wem sie vernetzt sind usw. Private Inhalte werden auch in Zukunft privat bleiben, da die Nachrichten auch bei Whatsapp End-zu-End-verschlüsselt werden.

Unsicherheiten bestehen dahingehend, ob die neuen Nutzungsbedingungen für «Europäer» Änderungen bringen werden. Grundsätzlich, so wird beteuert, ändert sich zumindest für Personen in der EU durch die neuen Nutzungsbedingungen nichts. Es gibt nämlich zwei verschiedene Versionen der aktualisierten Nutzungsbedingungen; eine für Europa und eine weitere für den Rest der Welt. Dies, da die für die EU zuständige Datenschutzbehörde erwirkt hat, dass Unternehmen, die zum Facebookkonzern gehören, Daten nicht

ohne Zustimmung zu Marketingzwecken verwenden dürfen.

Und wie steht es nun mit Usern von Whatsapp, die nicht nur Europäer in ihren Kontakten führen? Die Beantwortung dieser Frage bleibt offen. Experten führen aus, dass Facebook zwar in ihren neuen Nutzungsbestimmungen versichere, dass Daten der Nutzer nicht für eigene Zwecke bearbeitet würden – ausser zur Verbesserung der Sicherheit oder zu statistischen Zwecken. Es sind jedoch gerade diese Ausnahmen, auf die Datenschutexperten verweisen und die viele User immer wieder verunsichern. Der Unterschied zwischen der Nutzung von Whatsapp in Europa und dem Rest der Welt liegt auch in der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) begründet. Diese zeigt nun

auch bei Whatsapp ihre Wirkung, da Whatsapp persönliche Nutzerdaten nicht ohne Opt-Out-Möglichkeit weitergeben darf. Ausserhalb Europas kann Whatsapp ab 8.2.2021 den Datenaustausch auch zu Werbezwecken erzwingen. Die Reaktionen auf die angekündigten Änderungen der Nutzungsbedingungen zeigen jedoch, dass die immer wieder aufflammende Kritik an Facebook betreffend Umgang mit Daten nun auch den Messenger-Dienst Whatsapp erreicht hat und die Nutzer nicht mehr jede Änderung so einfach hinnehmen. Dies könnte auch daher rühren, dass es das erklärte Ziel von Facebook ist, Facebook, Whatsapp und Instagram, die alle drei zum Facebook-Konzern gehören, zu vereinen, um so noch mehr und vor allem diversifizierte Daten zu erhalten. Dies würde Face-

book einen wesentlichen Mehrwert geben, da Werbung dann noch gezielter und an die Bedürfnisse der User angepasst geschaltet werden könnte. So gesehen ist die nunmehrige Änderung der Nutzungsbedingungen konsequent.

Experten sind sich bei der Analyse und aufgrund der verklausulierten Formulierungen in den Nutzungsbedingungen uneins, ob sich nun auch für Europäer wirklich nichts ändert. Zumindest wird ein Datenaustausch zwischen Whatsapp und Facebook vorgesehen. Wer seine Daten besser schützen möchte, sollte sich mit den von vielen Experten propagierten Alternativen wie Signal oder Threema auseinandersetzen. Beide Messenger-Dienste können genau das Gleiche wie Whatsapp, werden jedoch von Experten betreffend Datenschutz und damit dem Umgang mit Nutzerdaten weitaus besser beurteilt als Whatsapp.

Ich persönlich glaube, dass der, der sich ganz bewusst für einen anderen Messenger-Dienst entscheidet, nicht nur etwas für den Schutz der eigenen Daten leistet, sondern auch eine gewisse Flexibilität in der Nutzung von Messenger-Diensten erreicht, was sehr viel Positives mit sich bringt, und wenn es nur die reduzierte Abhängigkeit von einem einzigen Dienst ist. Am Ende ist und bleibt die Nutzung eines Messenger-Dienstes jedoch eine emotionale Angelegenheit, und das weiss auch Facebook und lebt ganz gut davon.

Stefan Ritter
Rechtsanwalt

Verein Mediation Liechtenstein

Können Sie sich (k)eine Mediation leisten?

Wer schon einmal Partei eines Gerichtsverfahrens war, kennt die damit verbundenen Risiken: Es drohen hohe Verfahrenskosten und die Gefahr der unwiederbringlichen Zerstörung jahrelang aufgebauter Beziehungen.

Im Vergleich dazu bietet die Mediation als Instrument der alternativen Streitbeilegung entscheidende Vorteile, von denen allen voran die freiwillige und eigenverantwortliche Erarbeitung einer echten Konfliktlösung durch die Parteien zu nennen ist. Die Praxis zeigt, dass derartige, mit Unterstützung durch einen Mediator oder Mediatorin erarbeitete Konfliktlösungen von den Beteiligten auch langfristig akzeptiert und gelebt werden können.

Ein besonderer Vorteil des Mediationsverfahrens ist auch sein immenses Sparpotenzial. Das Mediationsverfahren ist ein vertrauliches und strukturiertes Verfahren zwischen den Parteien und dem Mediator, zusätzliche Kosten für Rechtsvertreter, Gerichtsgebühren oder Sachverständige können weitestgehend eingespart wer-



Eine Mediation ermöglicht langfristig akzeptierte Konfliktlösungen.

Bild: pd

den. Zudem werden die angefallenen Kosten für die Mediation, welche meist nur einen Bruchteil der Kosten eines Gerichtsverfahrens ausmachen, in der Regel zwischen den Parteien aufgeteilt.

Der Anwendungsbereich für das Mediationsverfahren ist dabei umfassend, selbst nach Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens kann die Unterbrechung desselben zugunsten einer Mediation sinnvoll sein. Kosten und

Nutzen sprechen diesbezüglich eine eindeutige Sprache. Im Falle des Scheiterns der Mediation gilt der besondere Vertrauensschutz, Gerichtsverfahren können ohne Präjudiz eingeleitet oder fortgesetzt werden.

Doch bis zu diesem Zeitpunkt gilt: Keine Mediation sollten Sie sich nie leisten. (Anzeige)

Kontakt

Verein für Mediation
www.verein-mediation-liechtenstein.li
office@verein-mediation-liechtenstein.li
Tel. +423 791 30 03 oder direkt vor Ort

Helmut Schwärzler
Mediator, Rechtsanwalt

Schweizer Exporte gehen stark zurück

Der Schweizer Aussenhandel ist 2020 ganz im Zeichen der Pandemie gestanden. Sowohl Exporte wie auch Importe schrumpften in historischem Ausmass. Der Handel mit China dagegen florierete trotz Corona weiter. Konkret sanken die Ausfuhren im vergangenen Jahr um 7,1 Prozent auf 225,1 Milliarden Franken und die Einfuhren um 11,2 Prozent auf 182,1 Milliarden Franken, wie die Eidgenössische Zollverwaltung (EZV) mitteilte. Auf realer, also teuerungsbereinigter Basis fielen die Rückgänge mit -11,0 bzw. -13,6 Prozent noch etwas markanter aus. Insgesamt hat sich der Aussenhandel um 40 Milliarden Franken verringert. Die Jahreswerte stellten laut EZV in beiden Verkehrsrichtungen den zweithöchsten jährlichen Rückgang nach 2009 dar. Zugleich glitt der Warenverkehr mit dem Ausland niveaumässig in die Nähe des Jahres 2017 zurück. Da 2020 insgesamt die Importe noch stärker sanken als die Exporte, vergrösserte sich der Überschuss in der Handelsbilanz auf einen neuen Höchststand von 43,0 Milliarden Franken. (awp)